Rudolf Steiner Schule Basel

Nr. 248 | Frühling 2024

Mitteilungen

Zum Titelbild

Relief von Hannah Vogt

Im Plastischen Gestalten der 10. Klasse arbeiten wir an verschiedenen Aufgaben, die die Wahrnehmung schärfen, die Vorstellung in die Umsetzung bringen und das räumliche Empfinden bilden sollen. Die menschliche Figur, freie abstrakte Formen, aber auch Gebrauchsgegenstände sind die Inhalte.

In der Arbeit am Relief ging es darum, zu einem Musikstück in intuitiver Weise die Tonfläche zu gestalten, der Melodie zu folgen und in Formen darzustellen.

(Suite für Bratsche No. 1 G-moll, Max Reger).

Ina Brandt

Was rauschet, was rieselt …

Was rauschet, was rieselt, was rinnet so schnell?
Was blitzt in der Sonne? Was schimmert so hell?
Und als ich so fragte, da murmelt der Bach:
«Der Frühling, der Frühling, der Frühling ist wach!»
Was knospet, was keimet, was duftet so lind?
Was grünet so fröhlich? Was flüstert im Wind?
Und als ich so fragte, da rauscht es im Hain:
«Der Frühling, der Frühling, der Frühling zieht ein!»
Was klingelt, was klaget, was flötet so klar?
Was jauchzet, was jubelt so wunderbar?
Und als ich so fragte, die Nachtigall schlug:
«Der Frühling, der Frühling!» – da wusst' ich genug!

HEINRICH SEIDEL, 1842 – 1906

Liebe Leserinnen und Leser

Das jährlich wiederkehrende Erwachen der Natur hat in diesem Jahr – mit Blick nach vorne – eine besondere Bedeutung: Wie im Rhythmus der Natur die Veränderung und ein Neuanfang im Frühling erlebbar werden, so stehen auch im Schulorganismus selbst zum neuen Schuljahr hin ein Wendepunkt und der Anfang einer neuen Ära bevor. Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus und dem damit verbundenen Bezug wird die Schule nicht nur modernisiert und baulich um ein gutes Stück grösser, sondern es wird innerhalb der restlichen Schule auch punktuell eine Umorganisation stattfinden. Mit Vorfreude und Spannung dürfen wir erwarten, wie sich das Schulleben in der neuen Raumkonstellation gestalten, und wie sich das Leben im erweiterten Schulgebäude in der Praxis anfühlen wird.

Anlässlich dieses bevorstehenden Ereignisses widmen wir in dieser Frühlingsausgabe gleich zwei kurze Beiträge dem Bauvorhaben. Alexander Spieth interviewte Klara Kläusler und Jérôme Glaser, welche beide am Prozess des Erweiterungsbaus beteiligt sind.

Ein besonderer Glanzpunkt stellte im vergangenen November das 8. Klasstück «Mary Poppins» dar. Einfach unglaublich, was die Jugendlichen mit diesem Musical auf die Bühne zauberten! Das schauspielerische und musikalische Niveau war beeindruckend und überraschte die Zuschauer, indem es deren Erwartungen mit Sicherheit übertraf. Valentin Halter verfasste mit seinem persönlich Rückblick ebenfalls ein wahres Juwel und gibt damit einen einmaligen Einblick dahingehend, wie sich das Stück in der Haut eines 8. Klässlers von der Vorbereitung bis zur Aufführung konkret anfühlte.

Ein weiterer Beitrag wird einer verspäteten Weihnachtsgeschichte gewidmet, bei der die Schülerinnen und Schüler der Klassen 3b, 5a, 5b und 7a in Eigenregie ein wahres Wunder vollbrachten!

Diese und weitere Themen finden sie in der aktuellen Frühlingsausgabe der Schulmitteilungen. Wie immer sei an dieser Stelle ein ganz grosser Dank an all diejenigen ausgesprochen, die mit ihrer Arbeit zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Viel Lesefreude und eine federleichte, hoffnungsvolle Frühlingszeit wünscht Ihnen

Michael Debenath
Redaktion Mitteilungen

Inhaltsverzeichnis

Schulgeschehen

Ein (fast) einmaliges Erlebnis — Seite 6
Abschlussarbeit – «Diskriminierung der Frauen in der klassischen Musikgeschichte» — Seite 17
Der Bazar als «Pulsmesser» der Schule — Seite 22

Chronik

DANKE – Eine verspätete Weihnachtsgeschichte — Seite 28
Brandschutz – Das Kollegium übt für den Ernstfall — Seite 32
Bauprojekt «Verdichtung und Erweiterung» – Klara Kläusler — Seite 34
Bauprojekt «Verdichtung und Erweiterung» – Jérôme Glaser — Seite 38
Umgang mit Medien — Seite 41
Jahresrechnung — Seite 46

Anzeigen — Seite 50
Kleinanzeigen — Seite 58
Ansprechstellen — Seite 59
Impressum — Seite 62

Ein (fast) einmaliges Erlebnis

«Mary Poppins», als 8.-Klassstück? Funktioniert das überhaupt? Ein Musical mit über zehn Solos? Die 8. Klasse von Georg Jost hat es gewagt und nicht bereut.

Sonntag, 12. November 2023, 14.00 Uhr. Noch fünfeinhalb Stunden bis zu unserem grossen Auftritt.

Ich sitze zuhause in meinem Zimmer und gehe ein letztes Mal meinen Text durch. Auch die Lieder, die ich heute Abend auf der Bühne singen werde, übe ich noch einmal unter der Dusche.

18.30 Uhr. Noch eine Stunde, bis es losgeht. Ich sitze hinter der Bühne und sehe mich im Spiegel, bereits kostümiert, wie ich von Frau Galsterer, einer Lehrerin an unserer Schule, für meine Rolle als Bert geschminkt werde. Ich spüre, wie die allgemeine Nervosität zunimmt. Geschminkt gehe ich wieder ins Klassenzimmer, wo meine Haare gestylt werden. Mittlerweile ist es 19:00 Uhr. Nur noch eine halbe Stunde bis zu unserem grossen Auftritt. Überall wuseln meine Klassenkameradinnen und Klassenkameraden herum. Auch ich kontrolliere, ob wirklich alle meine Requisiten am richtigen Platz sind. Jetzt, glaube ich, hat die Aufregung auch die Letzten gepackt.

Eine Viertelstunde später treffen wir uns im Musiksaal und singen uns mit unserer Musiklehrerin, Frau Felber, ein.

die Stufen zur Bühne hoch – das abgemachte Zeichen mit der Beleuchtung. Im Saal wird es dunkel, die Scheinwerfer gehen an.

Vier Monate vorher. Welches Stück sollen wir überhaupt wählen? Zur Auswahl stehen fünf Stücke. Unter anderem «Mary Poppins». Der Vorschlag von Herrn Jost ist, dass wir die Rollenverteilung und die Wahl des Theaterstücks selbstständig ausführen. Zwei lange Tage brauchen wir, um uns für eines der fünf Stücke zu entscheiden: es ist Mary Poppins. Wir nehmen die Herausforderung an. Eine Herausforderung ist es, weil «Mary Poppins» ein Musical ist und über zehn Personen ein Solo singen müssen. Und es ist ein Stück voller Magie, das heisst,

Nun geht jede und jeder innerlich noch schnell seine ersten Sätze im Stück durch. In meinem Fall ist es die Begrüssung.

19.25 Uhr. Jetzt ist es soweit! Ich drängle mich an meinen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden vorbei in den Saal. Da ich in meiner Rolle als Strassen- und Kaminfeger schon in den Minuten vor Beginn des Theaterstücks den Boden wischen muss, sehe ich, wie sich im Saal die letzten Plätze füllen. Ich tausche noch einen Blick mit unserem Klassenlehrer, Herrn Jost. Und dann ist es soweit: Ich steige

dass es auch technisch eine Herausforderung ist, da wir auch mit Spezialeffekten arbeiten müssen.

Über die Sommerferien haben wir auch schon Zeit, uns zu überlegen, welche Rolle wir spielen wollen. Für mich ist von Anfang an klar, dass ich Bert, den fröhlichen Strassenmaler und Freund von Mary Poppins spielen möchte. Mir gefällt diese Figur besonders. Im Gegensatz zu uns leistet Herr Jost den Sommer über riesige Arbeit: Er übersetzt das komplette Stück und schreibt es um. In der ersten Woche lesen wir zusammen den Text. Darauf folgt die Rollenverteilung. Keine einfache Sache. Die Abstimmungen ziehen sich über mehrere Tage hin. Erstaunlicherweise ist die Besetzung der Hauptrolle Mary Poppins von Anfang an unumstritten: Marie Goll und Timea Dietz werden die zauberhafte Nanny verkörpern. Nach vier Tagen voll innerem Stress gehe auch ich glücklich mit meiner Rolle als Bert nach Hause. Nun bleiben fünf Wochen Zeit, in denen wir unseren Text und unsere Lieder lernen. Und dann geht es erst richtig los: Jetzt treffen wir uns am Morgen nicht mehr im Klassenzimmer, sondern im grossen Saal, wo wir mit ein paar Aufwärmübungen mit Yara Gigon, einer ehemaligen Schülerin und Regieassistentin von

Georg Jost, in den Tag starten. Jeden Tag hängt ein neuer Stundenplan an der Wand, auf dem die Szenen, die wir an dem Tag proben, stehen und auf dem alle übrigen Arbeiten wie Bühnenbild, Programmheft und Kostüme verzeichnet sind. Dazwischen kommen Einzelsingproben mit Frau Felber. So geht das ganze vier Wochen weiter. Eine tolle Zeit. Wobei: nur einfach ist diese Phase nicht. Da fast jede Rolle doppelt besetzt ist, wir also zwei Besetzungen haben, entstehen zwischenzeitlich Rivalitäten. Nach zwei Wochen sind wir an einem Tiefpunkt. Doch dank der Hilfe von Yara Gigon überwinden wir diese schwierige Phase und der gute Klassengeist ist wiederhergestellt. Und plötzlich geht alles ganz schnell. Schon stehen die ersten Durchgangsproben an, auf die dann auch schon die Haupt- und Generalprobe folgen. Dann endlich ist er da: Der grosse Tag, auf den wir seit Wochen, ja Monaten hingearbeitet haben, an dem wir auf der Bühne unser Publikum mit «Mary Poppins» verzaubern dürfen.

19.30 Uhr. Im Publikum ist es mäuschenstill. Alle Aufmerksamkeit richtet sich auf uns. Und wir fangen an zu spielen und werden zu Bert dem Strassenmaler, zu Mary

Poppins, dem zauberhaften Kindermädchen, oder zur Vogelfrau, die jeden Tag vor der Kirche bei ihren Tauben sitzt.

20.30 Uhr. Pause. Ich bin im Raum hinter der Bühne, alle lachen und diskutieren aufgeregt über die bisherigen Szenen und die, die noch kommen. Bis jetzt läuft alles super. Auch das Publikum scheint sich glänzend zu amüsieren. Mir selber bereitet das Spielen auf der Bühne unglaublich viel Spass. Vor über 400 Personen zu stehen und eine komplett andere Persönlichkeit zu spielen, ist einfach fantastisch!

21.27 Uhr. Wir haben es geschafft! Alle zusammen stehen wir jetzt auf der Bühne. Hand in Hand. Ein Team. Das Publikum jubelt und wir alle haben das Gefühl, etwas Grosses erreicht zu haben. Das ist ein unbeschreibliches Gefühl, welches ich jeder und jedem wünschen würde.

Das Theaterfieber hat übrigens einige von uns derart gepackt, dass wir mit Herrn Jost zusammen beschlossen haben, eine klasseninterne Theatergruppe zu gründen. Im Sommer haben wir Premiere.

Valentin Halter